

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 3

Artikel: Herbst
Autor: Venner, Johannes Vincent
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kann damit die Befruchtung veranlassen. Damit vollzieht sich, was Schiller im „Lied von der Glocke“ besingt:

Die Blume verblüht,
Die Frucht muß treiben.

Der Dichter hat es zwar symbolisch gemeint. Aber Symbole sind immer der Wirklichkeit entnommen. Genau wie das Schillerwort es ausspricht, muß die Blume verblühen, damit die Frucht treibe. Die Blume opfert damit ihre Schönheit: die Krone welkt, schrumpft, verdorrt, und im Wind verblättert sie. Staubblätter, Narbe und Griffel verfallen demselben Schicksal; denn die nährenden Säfte strömen nicht mehr ihnen, sondern nur noch der Frucht zu, damit diese das Saatgut für die kommende Generation ausreife.

So betrachtet, ist im Schaffen der pflanzlichen Schöpfung der Herbst der Höhepunkt. Ist die Maienpracht gleichsam ein Rausch von Flitter und Land, so ist der Herbst der Spender überreichen Segens. Schwer behangen mit Früchten sind die Obstbäume, die in allen Schattierungen von zartem Gelb und marmornem Grün bis zum dunkeln Rot im Herbstlaub prangen. In Hecken und am Waldrand prunken Dolden und Trauben mit purpurleuchtenden und schwarzglänzenden Beeren. Wo wir nur aufmerksam hinblicken, in Stoppelfeldern und Wiesen, an Wegrändern und auf Hügeln, überall wo im Frühling und Sommer etwas wächst und blüht, da hat sich die Natur gerüstet, um die Keime des Lebens durch die harte Winterszeit in einen neuen Frühling hinzubereiten.

fw.

H E R B S T

Der Herbst ist heute über Nacht gekommen

Die Blätter zittern müd an Strauch und Baum.

Der roten Rosen Glut ist auch verglommen,

Und ausgeträumt ist mancher Liebestraum.

Das Sommerglück versinkt nun still im Schmerz.

Wie lang verstummtten schon des Frühlings Lieder.

Die bunten Blätter taumeln sachte nieder,

Und Traurigkeit beschleicht das zage Herz.

Von hohen Hängen wogt ein Farbenmeer,

Das wie ein Kriegsfanal den Tag durchglutet,

Und abends sanft im Dämmerschein verblutet,

Und rasch verweht, wie ein geschlagenes Heer.

Und Vögel schwirren hoch, in steilem Flug,

Die winterbange eilig südwärts ziehen:

Wer Fernweh hat, möchte mit ihnen fliehen;

Dort hin, wo uns schon lang die Sehnsucht trug.

Ein wenig Sonne noch, ein warmes Licht,

Mögen des Herbstes Tage mild gewähren:

Scheidend das Jahr noch einmal sich verklären,

Ehe der Parzen Schicksalsfaden bricht

Johannes Vincent Benner